AUSGABE 3/2025

1822 Private Banking

Neuer Fonds
Deka-Security and Defense

1822 Vermögensverwaltung
Portfolio in Balance

1822 Private Banking
Jan Bauschmann neuer Vertriebsleiter

Das Magazin für Private Banking-Kunden der Frankfurter Sparkasse

Megatrend Sicherheit und Verteidigung

Inhalt

1822 Private Banking
3/2025

4 **Deka-Security and Defense**
In Sicherheit und Verteidigung investieren

6 **1822 Vermögensverwaltung**
Vermögen in Balance halten

8 **1822 Private Banking**
Jan Bauschmann übernimmt Vertriebsleitung

10 **Frankfurt**
Der besondere Arbeitsplatz

13 **Stiftungen**
Stiftungsgala 2025

Impressum

Das 1822 Private Banking-Magazin ist eine Zeitschrift für Kunden des 1822 Private Banking der Frankfurter Sparkasse

Herausgeber
Frankfurter Sparkasse
1822 Private Banking
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52–58
60311 Frankfurt am Main

Redaktion
Dennis Vollmer (V.i.S.d.P.),
Dirk Fellinghauer, Thomas Luther,
Harald Norbisrath, Tim Titze

Titelbild
Adobe Stock (sasint)

Bildnachweise
Adobe Stock (Gorodenkoff Productions OU), Dagmar Brunk, dpa Picture-Alliance (Julian Stratenschulte), Frankfurter Bankgesellschaft, Dr. Dr. Peter Noss

Verlag
Konzept Verlagsgesellschaft,
Frankfurt am Main

Druck
Kuthal print&binding GmbH

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Rechtlicher Hinweis:
Die Darstellungen dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen weder eine persönliche Empfehlung als Teil einer Anlageberatung noch eine Finanzanalyse dar. Die Frankfurter Sparkasse übernimmt für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr. Wertpapieranlagen unterliegen generell Investitionsrisiken und Wertschwankungen, einschließlich möglicher Verluste des Investmentbetrages. Detaillierte Informationen zu Produkten sind den jeweils gesetzlich vorgeschriebenen Verkaufsunterlagen (z. B. Verkaufsprospekt, wesentliche Anlegerinformationen, Jahres- und Halbjahresberichte) zu entnehmen, die beim Emittenten angefordert werden können.

IHR KONTAKT ZU UNS

Harald Norbisrath
Bereichsleitung 1822 Private Banking

Telefon: +49 (0) 69 2641-1341

Anschrift: Frankfurter Sparkasse
1822 Private Banking
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main

Internet: www.frankfurter-sparkasse.de

E-Mail: harald.norbisrath@frankfurter-sparkasse.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man sich aktuell mit dem Weltgeschehen befasst, fühlt man sich ab und zu in Serien und Filme wie „Dallas“, „Wall Street“ oder auch „House of Cards“ zurückversetzt. Wer hätte gedacht, dass die Realität manchmal absurder sein kann als fiktionale Film-Protagonisten wie J.R. Ewing oder Frank Underwood.

Aber was ergibt sich daraus für die Kapitalanleger? Gute Nerven und Geduld sind wichtiger denn je. Daneben macht eine Depotanalyse hinsichtlich der Anlageklassen, Länder- und Branchengewichtungen Sinn. Viele Marktbeobachter gehen davon aus, dass es nach einer Unsicherheitsphase weitere Kursgewinne geben wird. Grundlage dafür ist die Annahme, dass sich in der Politik der gesunde Menschenverstand – und damit der möglichst unbehinderte Handel als Basis für den Wohlstand – wieder durchsetzen wird. Hinzu kommt, dass der permanente Anpassungsdruck der Unternehmen an Marktentwicklungen und technische Trends immer wieder neue Chancen eröffnet.

Gerade in unsicheren Zeiten möchten wir Sie als „Sparringspartner“ gerne weiter intensiv begleiten. Nutzen Sie unsere Beratung zur Optimierung der Anlagestrategie und bleiben Sie uns gewogen.

Ich verabschiede mich von Ihnen – siehe Bericht auf Seite 8 –, und danke für Ihr Vertrauen. Das ganze Private Banking Team und insbesondere mein Nachfolger Jan Bauschmann freuen sich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Harald Norbisrath – Leiter 1822 Private Banking

DEKA • SECURITY AND DEFENSE

NEUER FONDS

In Sicherheit und Verteidigung investieren

Eine neue globale (Un-)sicherheitslage, ein eben auch mit Risiken behafteter technischer Fortschritt und boomende Metropolen: Die Nachfrage nach innerer, äußerer und persönlicher Sicherheit wächst weltweit. Ein neuer Fonds, der Deka-Security and Defense, investiert in genau diese Felder.

Spätestens seit dem denkwürdigen Auftritt von US-Präsident Donald Trump und seines Vize JD Vance beim Besuch des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj im Weißen Haus ist klar: Die neue US-Administration meint es ernst mit dem Motto „America First“. Die Rolle der USA als internationale Schutzmacht der westlichen Welt steht auf dem Prüfstand – und damit die globale Sicherheitslage.

Sicherheit als gesellschaftlicher Wert

Sicherheit heißt nicht nur deshalb das große neue Thema, auf das die Deka mit der Auflegung des Aktienfonds Deka-Security and Defense reagiert. „Dieses Produkt bietet Anlegern die Möglichkeit, in Sicherheit als ein wachstumsstarkes Segment zu investieren und gleichzeitig Sicherheit als gesellschaftlichen Wert zu fördern“, so Dr. Matthias Danne, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deka.

Fakt ist: Die Bedeutung von Verteidigungsausgaben hat sich verändert. Aus Kapitalmarktsicht ist das eine Chance, denn Verteidigung, IT- und Cybersicherheit werden zu Wachstumsfeldern, die unabhängig von Konjunkturzyklen die Renditen von Kapitalanlagen treiben. Von diesen Investitionen profitieren nicht nur die Unternehmen, die zur Sicherheit Europas beitragen. Es ist auch ein wichtiger Schritt für die Gesellschaft.

Rüstungsaktien an der Börse stark gefragt

Stichwort Verteidigung: Vor dem Hintergrund der veränderten globalen Sicherheitslage werden vor allem in den europäischen NATO-Staaten Milliardenbeträge in die Aufrüstung mit moderner Wehrtechnik fließen.

Laut einer aktuellen Studie der Deka und der Unternehmensberatung EY dürfte NATO-Europa jährlich bis zu 137 Milliarden Euro in Sicherheit und Verteidigung investieren müssen, um die ehrgeizigen Zielvorgaben des Militärbündnisses zu erreichen. „Damit verbunden sind häufig langfristige Ausrüstungs- und Dienstleistungsverträge der staatlichen Auftraggeber“, sagt Michael Beyer-Enke, Fondsmanager des Deka-Security and Defense. „Das führt aus Sicht der beteiligten Unternehmen zu einer relativen Stabilität bei Umsatz und Ertrag und macht ein Investment sehr gut kalkulierbar.“

Verteidigung als Konjunkturmotor

Steigende Verteidigungsausgaben beleben aber nicht nur die Rüstungsindustrie. Über allgemeine Investitionen, etwa in Forschung und Entwicklung, und zusätzliche Aufträge in angrenzenden zivilen Bereichen stimulieren sie das Wachstum der gesamten Volkswirtschaft. Die Deka/EY-Studie kommt zu dem Ergebnis, dass in den Volkswirtschaften der europäischen NATO-Staaten durch höhere Verteidigungsausgaben eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von bis zu 110 Milliarden Euro entstehen kann.

Markt für IT-Sicherheit boomt

Ein Bereich, der aber auch ohne die erwarteten Spillover-Effekte stark wächst, ist die IT- und Cybersicherheit. Das Forschungsunternehmen Cybersecurity Ventures schätzt, dass die weltweiten Kosten für Cyberschäden und -abwehr von acht Billionen US-Dollar im Jahr 2023 auf 10,5 Billionen US-Dollar in diesem Jahr steigen werden. „Unternehmen müssen immer höhere Qualitäts- und Sicherheitsstandards erfüllen und deshalb in ihre IT-Sicherheit investieren“, erklärt Beyer-Enke die Entwicklung. Die durchschnittliche Wachstumsrate für entsprechende IT-Lösungen liegt nach seinen Angaben weltweit bei geschätzten 10,3 Prozent pro Jahr. Damit werde das Marktvolumen bis 2029 auf rund 255 Milliarden Euro steigen. „Das macht ein Investment in diesen Markt attraktiv“, ergänzt Co-Fondsmanager Manuel Prilipp.

„Grundsätzlich denken wir aber weit über die engen Bereiche Verteidigung und Informationstechnologie hinaus. Sicherheit ist zu einem gesellschaftlichen Thema geworden und betrifft weite Bereiche des täglichen Lebens – etwa im Gesundheitswesen oder beim Onlinebanking, vor allem aber bei kritischen Infrastrukturen wie der Energieversorgung. Dieser viel größere Radius bietet enorme Wachstumschancen“, so Prilipp.

Armin Papperger (r.), Vorstand Rheinmetall, und ein „Infanterist der Zukunft“ stehen vor einem Kampfpanzer Panther KF51 (l.) des Rüstungskonzerns Rheinmetall.

Klar ist: Die politische Lage und die geopolitischen Spannungen bleiben im Fokus, und ein Engagement in Sicherheit, Frieden und Freiheit ist nicht nur mit finanziellen Mitteln sinnvoll. Aber Sicherheit ist eben ein viel weiteres Feld. „Eine genauere Analyse zeigt, dass die Nachfrage nicht nur im Verteidigungsbereich steigt. Themen wie IT, Urbanisierung, Vernetzung oder Smart Home haben ebenso an Bedeutung gewonnen“, betont Prilipp.

Der Mitte Februar aufgelegte Deka-Security and Defense investiert daher mit einem international diversifizierten Portfolio in vier übergeordnete Sicherheitsbereiche: IT-Sicherheit, öffentliche Sicherheit, persönliche Sicherheit und Verteidigung. Mit dieser breiten Aufstellung sollen auch Risiken abgefedert werden. „Insgesamt umfasst unser Anlageuniversum rund 250 Unternehmen – vom Großkonzern bis zum Small Cap“, erläutert Beyer-Enke.

TEXT: Thomas Luther
FOTOS: dpa Picture-Alliance (Julian Stratenschulte), Adobe Stock (Gorodenkoff Productions OU)

Vermögen in Balance halten

An den globalen Börsen war zuletzt viel in Bewegung – wie unsere Vermögensverwaltung agiert, um die Portfolios unserer Kundinnen und Kunden in volatilen Zeiten zu stabilisieren, beschreibt Tim Titzevon der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, unserem Partner für das Portfoliomanagement bei der 1822 Vermögensverwaltung

Ein ausbalanciertes Portfolio ist kein starres Konstrukt. Zunächst einmal gibt es nicht die eine Anlagestrategie, die zu allen passt: Das persönliche Rendite-Risiko-Profil, das Sie gemeinsam mit Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater bei der Frankfurter Sparkasse festlegen, entscheidet über die Zusammensetzung Ihres Portfolios. In diesen Bandbreiten haben dann wir als Portfoliomanagement das Ziel, das Rendite-Risiko-Verhältnis laufend zu optimieren – und zwar für jede Marktphase.

Diversifikation ist dabei unser mächtigstes Mittel, um Risiken zu begrenzen und Balance zu schaffen, ohne die mittelfristigen Renditeerwartungen senken zu müssen. Wir stellen ein hohes Maß an Diversifikation im Hinblick auf Anlageklassen, Regionen, Branchen, Themen sowie auf Einzeltitelbasis sicher. Auch innerhalb eines bestimmten Themas lässt sich Balance schaffen, beispielsweise bei künstlicher Intelligenz. Hier lohnt ein Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette: Wer sind die Zulieferer? Welche Unternehmen fokussieren sich auf KI-Anwendungen als Geschäftsmodell, wo wird KI gezielt zur Erhöhung der Produktivität eingesetzt? All das möchten wir im Portfolio abbilden, statt nur auf wenige große Unternehmen zu setzen. So partizipieren die Portfolios langfristig an dieser Entwicklung, und wir begrenzen unternehmensspezifische Risiken.

2024 wurde der US-Aktienmarkt vor allem durch wenige hochkapitalisierte Titel getrieben, die „Magnificent 7“. Wir waren 2024 gegenüber dem amerikanischen Aktienindex bei diesen Unternehmen mehrheitlich untergewichtet – warum? Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass diese sieben Titel nicht nur für den Großteil der Performance, sondern auch für die Indexschwankungen verantwortlich waren; zudem impliziert das hohe Kurs-Gewinn-Verhältnis ambitionierte Erwartungen über den zukünftigen Wachstumspfad. Für uns Grund genug, aus Risikogründen auf einen Teil des massiven Kursanstiegs zu verzichten und so auch das Kursverlustpotenzial bei Enttäuschung der Erwartungen zu begrenzen.

Unsere Titelauswahl basiert auf Qualitäts- und Wachstumsmerkmalen. Unternehmen mit starker Bilanz weisen eine unterdurchschnittliche Verschuldung, eine hohe

Tim Titze, Portfoliomanager bei der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG.

Profitabilität und eine gewisse Resilienz gegenüber volkswirtschaftlichen Schocks auf. In negativen Börsenphasen entwickeln sich diese Aktien tendenziell besser als der Gesamtmarkt, ohne in positiven Phasen signifikant schlechter zu performen. Das schafft mehr Balance im Portfolio und ermöglicht dennoch volle Partizipation am Wertzuwachs. Trotz unserer nachhaltigen Investitionsperspektive wollen wir ein hohes Maß an Agilität sicherstellen. Zur unmittelbaren Anpassung der Aktienquote bei Extremereignissen setzen wir ETFs ein. Diese sind auch in Stressphasen hochliquide und ermöglichen eine effiziente, unmittelbare Steuerung von Risiken. Zudem definieren wir bei jeder Risikoreduzierung, unter welchen Kriterien wir die Aktienquote wieder erhöhen werden.

Das Ende der Niedrigzinsphase in Europa zeigte eindrucksvoll, dass es Risiken längst nicht nur bei Aktien und riskanteren Unternehmensanleihen gibt. Auch die Rentenseite spielt beim Ausbalancieren des Portfolios eine entscheidende Rolle. Anleihen mit langer Laufzeit und Rendite im leicht positiven Bereich reagierten in der Niedrigzinsphase stark auf die Zinserhöhungen der Zentralbanken. In dieser Phase investierten wir daher im Segment Unternehmensanleihen vor allem in kurze Laufzeiten und beließen einen Teil des Volumens, das eigentlich in Anleihen investiert werden sollte, in Cash. Die schnellen Leitzinserhöhungen nach der Pandemie veränderten das Zinsumfeld binnen weniger Monate strukturell. So bot sich uns die Chance, mit attraktiven Renditen im mittleren Laufzeitenbereich die Unternehmensanleihen-Quote zu erhöhen. Aufgrund des allgemein attraktiven Renditeniveaus und deutlich positiverer Realzinsen über mittlere Laufzeiten ergänzten wir auch vereinzelt Staatsanleihen. Diese wirken durch ihre sehr gute Bonität stabilisierend.

Die herausfordernde Marktphase zeigte eindrucksvoll, dass sich durch exogene Inflations- und Zinsschocks auch in konservativen Mandaten die Portfolio-Balance dynamisch verändert – und dass aktives Management weit mehr bedeutet als die Steuerung von Aktienquoten und Einzeltiteln. Erst das Zusammenspiel aus Selektion, Portfoliokonstruktion, Durations- und Aktienquotensteuerung schafft dauerhafte Balance im Portfolio. Die Wirkung der jeweiligen Instrumente ist einzeln begrenzt; erst das Zusammenspiel schafft den großen Mehrwert in unserer Vermögensverwaltung.

TEXT: Tim Titze
FOTO: Frankfurter Bankgesellschaft

1822 • VERTRIEBSLEITUNG

Jan Bauschmann wird neuer Vertriebsleiter im 1822 Private Banking

Der Vorstand der Frankfurter Sparkasse hat Jan Bauschmann an die Spitze des 1822 Private Banking berufen. Zum 1.8.2025 tritt er die Nachfolge von Harald Norbisrath an, der sich nach langjähriger, erfolgreicher Tätigkeit ins Privatleben zurückzieht. Stellvertretender Vertriebsleiter wird Andreas Saxon.

Dr. Sven Matthiesen (l.) und Harald Norbisrath (r.) gratulieren Jan Bauschmann (Mitte) und wünschen viel Erfolg für die neue Aufgabe.

Der 34-jährige Bauschmann übernahm im Februar 2024 Verantwortung für eine der insgesamt vier Abteilungen im 1822 Private Banking. Zuvor leitete er das FinanzCenter Westend mit den Filialen Bockenheimer Landstraße, Reuterweg und Adalbertstraße. Am gleichen Standort sammelte er als Privatkundenberater und später als Standortkoordinator Vertriebs- und Führungserfahrung. Das theoretische Fundament für seine Karriere legte Bauschmann mit dem Abschluss eines Bachelor-Studiums im Fach BWL an der Hochschule Fresenius. Im Anschluss erwarb er zudem einen Executive MBA an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. An der Hochschule für Finanzwirtschaft und Management hat Bauschmann außerdem eine Fortbildung zum Financial Consultant durchlaufen. Schon seine Ausbildung zum Bankkaufmann absolvierte der gebürtige Hannoveraner bei der Frankfurter Sparkasse.

Andreas Saxon (56), künftig stellvertretender Vertriebsleiter des 1822 Private Banking, verfügt über eine langjährige Erfahrung im anspruchsvollen Top-Segment des Privatkundengeschäfts. Er gehört bereits seit dem Jahr 2006 dem Private Banking an. Zunächst war er als Berater eingesetzt. Erste Führungsverantwortung übernahm er ein Jahr später als stellvertretender Abteilungsleiter. Im Jahr 2018 folgte die Beförderung zum Leiter. Andreas Saxon ist ebenfalls seit seiner Ausbildung Mitarbeiter der Frankfurter Sparkasse.

„Mit Jan Bauschmann und Andreas Saxon legen wir die Verantwortung für das 1822 Private Banking in bewährte Hände. Beide Kollegen haben einen klaren Kundenfokus, eine ausgezeichnete fachliche Expertise und bringen viele Ideen für die Weiterentwicklung des 1822 Private Banking mit. Mit der internen Lösung stellen wir sicher, dass wir die erfolgreiche Neuausrichtung des 1822 Private Banking nahtlos weiter fortsetzen können. Ich wünsche Jan Bauschmann und Andreas Saxon alles Gute und immer eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen“, so Sven Matthiesen, Vorstand der Frankfurter Sparkasse. „Gleichzeitig möchte ich mich sehr herzlich bei Harald Norbisrath (62) für sein langjähriges Engagement und den persönlichen Einsatz für unser Haus bedanken. Unter seiner Führung wurde das Profil des 1822 Private Banking deutlich geschärft und dessen Aktivitäten ausgeweitet. Für den nun vor ihm liegenden Lebensabschnitt wünsche ich ihm alles erdenklich Gute.“

TEXT: Dennis Vollmer
FOTO: Frankfurter Sparkasse

Die Stadion-Seelsorger

Es mag überraschend klingen, dabei ist es bei näherer Betrachtung doch naheliegend: die Idee der Stadionpfarrer und der Stadionseelsorge. Eintracht Frankfurt gehört zu den ersten Profi-Fußballvereinen mit einem solchen Angebot – und mit einer eigenen Stadionkapelle.

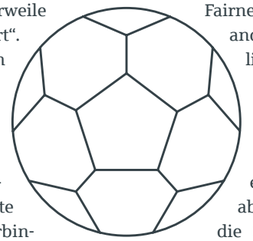
Eingeweiht und seither betreut wurde die Stadionkapelle 2007 von dem evangelischen Pfarrer Eugen Eckert. 2024 ging der Frankfurter Stadionpfarrer-Pionier in den Ruhestand. Seitdem wird die Kapelle, passend zum im Stadion zelebrierten Mannschaftssport, von einem Team „bespielt“. Einer von ihnen ist Pfarrer Dr. Dr. Peter Noss. Geblieben sind in der neuen Konstellation die Nutzungen und Angebote in der Stadionkapelle, wie er erläutert: „So wie bisher besteht die Möglichkeit zu taufen, sich trauen zu lassen, kirchlichen Segen zu empfangen. Gemeinsam mit dem Eintracht-Museum gibt es das Angebot für Gespräche rund um Fußball und Religion und Stadionführungen.“ Allein über 200 Taufen habe es inzwischen gegeben, die Führungen seien bei Schul- und Konfirmandengruppen aus ganz Hessen besonders beliebt.

Seelsorge und eine Kapelle im Stadion sind keine Frankfurter Erfindung, die Idee entstand ursprünglich „auf Schalke“. Wohl aber war Eintracht Frankfurt damals, im Zuge des Umbaus des Waldstadions zur WM 2006, der erste Verein in Deutschland, der, abgesehen von Berlin, ein solches Projekt realisierte.

Auf die Frage, was Fußball und Religion verbindet, antwortet Peter Noss ohne zu zögern: „Vieles“. Der Geistliche konkretisiert: „Wer schon einmal im Stadion war, wird feststellen, wie ähnlich die liturgischen Abläufe sind: Lauter Beginn mit Glocken oder Gesang, Einlaufen der Akteure, Gespräche auf den Plätzen, Gesang und Segenshandlungen.“ Auch in Symbolen – „allein der runde Ball ist ein Zeichen der Ewigkeit“ – und auch im sozialen Miteinander seien klare Parallelen zu erkennen.

Der fußballaffine Pfarrer ist viel unterwegs, das Zentrum des fußballseelsorgerischen Geschehens ist aber die Kapelle. Der 90 Quadratmeter große Andachtsraum mit etwa 30 Sitzplätzen befindet sich im Stadion unterhalb des VIP-Bereiches, direkt neben dem Eintracht-Museum. „Zunehmend werden auch Seelsorgeangebote für den Verein angefragt“. berichtet Noos, „wie etwa die Gestaltung von Trauerfeiern für verdiente Vereinsmitglieder.“ Das neue Seelsorgeteam, zu dem im derzeitigen Aufbau noch Pfarrerin Anja Bode und Pfarrer Karsten Böhm sowie Dr. Stefanie Brauer-Noss als Verbindung zum Evangelischen Dekanat gehören, sei bestrebt, das Konzept der Stadionkapelle zu erweitern. Mit dem Eintracht-Museum und dessen Leiter Matthias Thoma bestünden bereits gute Kontakte. Gerne würde er einen Kunstwettbewerb initiieren – „im Blick auf die sehr weißen Wände, und um nach 18 Jahren die alten und neuen Herausforderungen sichtbar zu machen“.

Peter Noss ist überzeugt, dass „die“ Religion und „der“ Fußball viel voneinander lernen können. Genau in diesem Geiste arbeiteten auch seit über 50 Jahren die Arbeitskreise „Kirche und Sport“ in der EKD. Der Arbeitskreis für Hessen, den er als Vorsitzender leitet, heißt mittlerweile „Kirche, Religion und Sport“. Man habe erkannt, dass sich der Blick weiten müsse.



Auch die olympische Idee sei zutiefst religiös geprägt gewesen, erläutert der Stadionseelsorger: „Pierre de Coubertin wollte Werte und Sport miteinander verbinden und warb mit seiner Idee für Verständigung und Miteinander weltweit. Daran sollten sich die olympische Bewegung und auch Organisationen wie die FIFA viel häufiger erinnern“, merkt der Geistliche kritisch an: „Es geht beim Sport nicht nur um Profit!“ Dass Sportarten wie Volleyball und Basketball ursprünglich christlich seien, erfunden vom YMCA, wüssten nur die wenigsten. Da werde die enge Verbindung sichtbar. Noss hält viel von Austausch und Diskurs: „Religion und Sport wirken auch dadurch zusammen, dass sie sich kritisch begegnen.“

Dass die Stadionkapelle nur zu besonderen Anlässen besucht werden kann und nicht frei zugänglich ist, hat auch mit dem Sicherheitskonzept im Stadion zu tun. Im Sommer, wenn das Stadion durch Konzerte und andere Veranstaltungen belegt ist, ist der gesamte Bereich geschlossen. Ansonsten können sich auch Außenstehende generell mit Ideen für private oder öffentliche Nutzungen melden: „Grundsätzlich ist das eine Frage der Verhandlung. Kooperationsveranstaltungen sind sicher möglich.“

Pilgern, Fußballgott, heiliger Rasen, Spieler oder Trainer als Messias … es gibt auch sprachliche Aneignung im Fußball. Der Pfarrer und Fußballfan hat damit kein Problem. „Das begrüße ich ausdrücklich. Darin wird ja schon die enge Verbindung von Fußball und Religion deutlich.“ Differenzierter sieht es der Kirchenmann, wenn Profikicker sich öffentlich bekreuzigen, sei es vor Spielen, nach Toren oder vor Elfmeterschüssen: „Das kommt ganz darauf an, wie das gemeint ist. Wer das als ein persönliches Bekenntnis für sich selbst begreift – damit bin ich fein. Wer es allerdings plakativ und missionarisch benutzt, der trifft bei mir auf Kritik.“ Wichtig sei Spielraum für andere religiöse Einstellungen: „Wir wollen ja im Dialog sein!“

Gefragt nach der einen Bibelstelle, die sich besonders gut auf den Fußball übertragen lässt, meint der Fachmann des Glaubens, viele Bibelstellen ließen sich auf das Themenfeld beziehen, wenn es um ethische oder praktische Fragen gehe. Wo Fairness eine Rolle spiele oder sich andere im Team um einen möglicherweise Verletzten kümmern, seien Analogien immer möglich: „Josef und seine Brüder zum Beispiel sind in ein sehr unfaires Spiel gegeneinander verstrickt. Am Ende aber gewinnen sie alle, als sich die Gegner miteinander versöhnen und wieder ein Team werden.“

Noss ist auch selbst aktiver Fußballer, spielt regelmäßig montags in einer kleinen Sporthalle in Bornheim und gehört dem Team der Pfarrerinnen und Pfarrer der Hessen an. Die Mannschaft hat zuletzt beim Hessentag in Bad Vilbel die Auswahl des Hessischen Landtags mit 3:1 geschlagen. „Und wir sind amtierender Deutscher Pfarrer-Fußball-Meister“, berichtet er nicht ohne Stolz.

Da drängt sich die Frage auf, ob Pfarrer „anders“ Fußball spielen, etwa im Umgang mit Ehrgeiz und Niederlagen. Sie seien genauso ehrgeizig wie andere Sportlerinnen und Sportler auch, meint Noss – „das zeigt ja schon unser Teamname: PassTor Hassia“ –, Fairness sei jedoch ein wichtiges Prinzip für sie: „Und Niederlagen motivieren uns, beim nächsten Mal wieder besser zu werden.“

In einer weiteren Funktion ist Noss Referent für Interreligiösen Dialog, Judentum/Naher Osten – und ist auch hier überzeugt: „Fußball hilft bei der Verständigung.“ 2006 aus Anlass der Europameisterschaft in Deutschland hat er einen kleinen Band mit dem Titel „fußball ver-rückt – Gefühl, Vernunft und Religion“ veröffentlicht, in dem auch Moshe Zimmermann, ein Historiker aus Tel Aviv, zu Wort kommt. Er schrieb über die „Anwesenheit Gottes auf dem Fußballfeld“. Noss ist überzeugt: „Über den Sport zu sprechen oder noch besser: miteinander Sport zu treiben, ist eine wunderbare Brücke für die Verständigung. Es klappt nur leider nicht immer.“

Auf Verständigung ausgelegt ist auch der FC Religion, den Noss mitbegründet hat. Nach dem Vorbild des Schweizer Teams, das aus Juden, Christen und Muslimen bestand, sollte diese Idee auch für das Rhein-Main-Gebiet adaptiert werden. Mitten in die Vorbereitungen 2020 – Trainings waren schon verabredet, Spiele beim Hessentag und beim Kirchentag geplant – kam Corona, das Projekt wurde ausgebremst. Noss ist jedoch regelmäßig mit dem Frankfurter Jehoshua „Josh“ Ahrens, mit dem zusammen er auch den christlich-jüdischen Podcast „FußballG’tt“ betreibt, im Gespräch: „Wir geben das Projekt noch nicht auf.“

Nach Ideen für die Zukunft der Frankfurter Stadionseelsorge gefragt, muss Noss nicht lange überlegen. Er würde gerne das Netzwerk erweitern: „Rund um das Stadion sind noch weitere Player unterwegs, die da gut in den Austausch von Fußball, Religion und Sport reinpassen würden: der DFB, die Fußballakademie, der Landessportbund oder auch der jüdische Sportverein Makkabi Frankfurt.“ Und: „Mit dem Katholischen Dekanat sind wir im Gespräch, um endlich auch die ökumenische Idee umzusetzen.“

TEXT: Dirk Fellinghauer
FOTOS: Dagmar Brunk, Adobe Stock, Dr. Dr. Peter Noss

Das Team der Pfarrerinnen und Pfarrer Hessen mit Dr. Dr. Peter Noss (unten, 2. v. r).

Bei der Stiftungsgala ging es um persönliche Erfahrungen. V. l. n. r. Anne Chebu, Dr. med. Mishal Qubad und Brigitte Orband.

STIFTUNGSGALA 2025

„Zukunft gemeinsam gestalten, junge Menschen fördern“

Zum dritten Mal lud die Frankfurter Sparkasse zur Stiftungsgala. Zahlreiche interessierte Gäste genossen einen informativen wie auch unterhaltsamen Abend. In einem festlichen Rahmen erfuhren die Kundinnen und Kunden der Frankfurter Sparkasse mehr über den wertvollen gesellschaftlichen Beitrag von Stiftungen.

Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Ingo Wiedemeier übernahm Anne Chebu die Moderation des Abends. Versiert führte die bekannte Journalistin und Fernsehmoderatorin durch das abwechslungsreiche Programm. Im Mittelpunkt standen Berichte über die persönlichen Erfahrungen von Stifterinnen und Stiftern.

Andrea Kilian, Vorständin der Frankfurter Sparkasse, und ihr Vorstandskollege Dr. Sven Matthiesen mischten sich gemeinsam mit den Expertinnen und Experten vom Stiftungs- und Nachlassmanagement für einen direkten Austausch unter die Gäste.

Stiftungen liegen im Trend

Laut Bundesverband sind heute mehr als 26.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts in Deutschland registriert. Ihre Zahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der Stiftungen hierzulande mehr als verdoppelt. Rund 90 Prozent der Stiftungen verfolgen rein gemeinnützige Zwecke. Bevorzugt widmen sie sich gesellschaftlichen Zielen, den Bereichen Bildung oder Erziehung, aber auch der Kunst und Kultur. Hessen verfügt im Ländervergleich mit

STIFTUNGEN • STIFTUNGSGALA 2025

Im festlichen Rahmen tauschten sich die zahlreichen Gäste und Stiftungsexpertinnen und -experten aus.

131 neu gegründeten Stiftungen über das stärkste Stiftungswachstum im vergangenen Jahr. Gerade in der Stadt Frankfurt haben Stiftungen eine lange und sehr erfolgreiche Tradition. Mehr als 650 Stiftungen sind hier registriert. Sie prägen teils seit Jahrhunderten mit ihren vielfältigen Förderaktivitäten die Stadtgesellschaft.

Auch die Frankfurter Sparkasse trägt mit ihren eigenen Stiftungen, doch vor allem mit den von ihr betreuten Kunden-Stiftungen einen erheblichen Anteil hierzu bei. Beinahe 100 gemeinnützige Stiftungen werden vom Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse betreut und verwaltet. Sie ist damit mit großem Abstand die regionale Marktführerin im Stiftungsmanagement.

Stifterinnen und Stifter berichteten über ihre Motive

Drei gemeinnützige Stiftungen und deren Gründerinnen und Gründer wurden vorgestellt. Aus erster Hand erfuhren die Gäste, welche Erfahrungen die Stifterinnen und Stifter bei ihrer wertvollen Arbeit machen, was sie antreibt und welche Ziele sie mit ihrem Engagement verfolgen. Die Eheleute Ursula und Michael Hankel von der M+U Hankel-Stiftung sowie Barbara und Steffen Flanze von der Heinmüller-Stiftung sprachen über ihre individuellen Beweggründe. Als Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit für deren besonderes Engagement erhielten beide Stiftungen eine Spende der Frankfurter Sparkasse in Höhe von jeweils 1.822 Euro.

Gute Gespräche und ein exklusives Dinner

Doch auch Menschen, die von privatem Engagement profitieren konnten, kamen zu Wort. Frau Dr. Qubad ist Ärztin an der Universität Frankfurt und erfolgreiche Stipendiatin der Dr. Walter und Luise Freundlich-Stiftung. Auf sehr authentische Weise beschrieb sie dem Publikum, wie ihr Stipendium finanziellen Rückhalt bot und eine prägende Auslandserfahrung ermöglichte.

Zwischen den spannenden Wortbeiträgen und Diskussionen sorgte Kunstcomedian Jakob Schwerdtfeger für Kurzweil und gute Unterhaltung. Ein besonderes und viel gelobtes Highlight war das hochwertige Dinner und vor allem der persönliche Austausch zwischen den zahlreichen Gästen des gelungenen Abends.

TEXT: Dennis Vollmer
FOTOS: Frankfurter Sparkasse

Sie haben Interesse an der Gründung einer eigenen Stiftung? Dann wenden Sie sich an die Leiterin des Stiftungs- und Nachlassmanagements Frau Brigitte Orband und ihr Team unter stiftungen@frankfurter-sparkasse.de oder 069 – 2641 2550 oder sprechen Sie mit Ihrem 1822 Private-Banking-Berater darüber.

Sinn? Stiften!

Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.

Sprechen Sie uns an:

Brigitte Orband, Telefon 069 2641-2550
Stephan Yanakouros, Telefon 069 2641-3587
Markus Hartmann, Telefon 069 2641-1443

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de

Wir sorgen dafür,
dass Ihre Ideen nachhaltig wirken.

Frankfurter Sparkasse 1822